



Lykischer Weg

DURCHS LAND

Stille Buchten, Ruinenstädte und Zitronenbäume vor oft noch schneebedeckten Zwei- und Dreitausendern des Taurusgebirges: Einfach traumhaft ist diese Küstengebirgswanderung durch Lykien an der südlichen türkischen Ägäisküste.

Text und Fotos von Gaby Funk



Die Bucht Öludeniz: Hier fühlen sich Badegäste und Gleitschirmflieger gleichermaßen wohl. Wanderer starten hier zum Lykischen Weg, der über 500 Kilometer entlang der südtürkischen Küste führt.

DES LICHTS

Die „Sunday Times“ schrieb kurz nach Eröffnung des Lykischen Weges, er zähle zu den zehn schönsten Wanderwegen der Welt. Was hätte wohl Goethe, der begeisterte Bergwanderer und große Bewunderer der islamischen Dichtkunst und Philosophie, in seinem Spätwerk „Der

west-östliche Divan“ geschrieben, wenn er diesen großartigen Weg zwischen Fethiye und Antalya entlang der lykischen Mittelmeerküste kennengelernt hätte? Was wäre ihm alles auf- und eingefallen in diesem gebirgigen, sonnenverwöhnten Landstrich, in dem die Zitronenbäume nicht nur ganzjährig blühen, sondern

gleichzeitig einen dichten Baldachin aus gelben Früchten bilden?

Lykien heißt übersetzt „Das Land des Lichts“, was nach der Begehung des Weges selbst verwöhnte Globetrotter für eine treffende Beschreibung halten. Das Licht bringt die vielen Farben der Landschaft zum Leuchten – und am Abend

zum Glühen. Goethe wäre aber auch angesichts der steinernen Relikte entlang des Weges fasziniert gewesen. Zeugnisse einer wechsellvollen Geschichte und hoch entwickelten Kultur kann man auf dem 509 Kilometer langen und in 25 Etappen aufgeteilten Weitwanderweg fast überall entdecken – sofern sie nicht von der dichten, oft über mannshohen Macchie überwuchert sind: Große, einst bedeutende antike Ruinenstädte wie Patara, Phellos, Myra, Letoon, Apollonia oder die versunkene Stadt der Insel Kekova liegen direkt an der Route, man kann jahrtausendealte befestigte Hafenanlagen, Burgruinen und

große Amphitheater bewundern. Oder hohe Felsengräber wie in Myra, die aussehen wie mehrstöckig übereinander in

Hohe Felsengräber wie in senkrechte Wände geschlagene Häuschen mit kunstvollen Relieifarbeiten

senkrechte Felswände geschlagene und gemauerte Häuschen, oft mit kunstvollen Relieifarbeiten oder Inschriften verziert.

Die Route beginnt im 17 Kilometer von Fethiye entfernten Dörfchen Ovacik an der bewaldeten Flanke des Babadag (1969 m), der ein beliebtes Ziel von Drachen- und Gleitschirmfliegern ist. Schon nach wenigen Schritten auf dem zunächst noch breiten Wanderweg öffnet sich der Blick auf die berühmte Bucht Ölüdeniz. Der Ausblick ist umwerfend: eine kleine Lagune und zwei geschützte Buchten mit türkisfarbenem und königsblauem Wasser, die durch dicht bewaldete Landzungen und weiß leuchtende Sandstrände voneinander getrennt sind. Überraschend wenig Menschen befinden

Die beeindruckenden Felsengräber von Myra aus dem 4. Jh. v. Chr.; eine einsame Traum-bucht nach der anderen lockt auf dem Weg; „pompöser“ Auftakt mit breit in den Wald gebaggertem Wanderweg. Zum Glück ändert sich das bereits nach wenigen hundert Metern.



sich auf den sichelförmigen weißen Sandstreifen oder im Wasser, einige wenige ankernde Boote sind zu sehen. Diese Traumstrände mit karibischem Flair wirken von Ende April bis Anfang Mai bei besten Badetemperaturen fast menschenleer, genauso wie all die anderen Strände auf unserer Route, darunter so bekannte Baderegionen wie der Strand von Adrasan. Nur Antalya wird auch in der Vorsaison seinem Ruf als Ort des Massentourismus gerecht, ist aber dennoch sehr sehenswert.

Der fantastische Ausblick auf die Bucht von Ölüdeniz bleibt uns beim Aufstieg über die Flanke noch eine Weile erhalten und verschiebt sich dann zum Blick übers weite Meer, das in der Ferne mit dem Horizont verschmilzt. Schließlich

Panorama**info**

Lykischer Weg

REISEZEIT: Februar bis Juni und September bis November. Mit guter Planung ganzjährig möglich – je nach Schneelage auf den höchsten Bergetappen.

ROUTE: 25 Etappen mit insgesamt 509 Kilometern entlang der lykischen Küste im Süden der Türkei von Fethiye nach Antalya. Individualwanderer sollten eine Zeltausrüstung mitnehmen. Auch für erfahrene allein wandernde Frauen geeignet. Wer es komfortabler mag, bucht bei einem Reiseveranstalter mit kleinen Gruppen.

REISEVERANSTALTER: Hagen Alpin Tours, Oy-Mittelberg, Tel.: 08366/98 88 93, welt-weit-wandern.de

FÜHRER: „The Lycian Way“ von Kate Clow, das Anfang 2014 in der vierten Auflage erscheinen wird. Der Erlös kommt dem Weg

zugute. Das Buch enthält auch die beste Übersichtskarte, die es bisher zum Weg gibt. „Türkei: Lykischer Weg von Fethiye nach Antalya“ von Michael Hennemann, Conrad Stein Verlag, ISBN 978-3-86686-364-4.

WEBSEITEN: cultureroutesinturkey.com, lycianway.com, trekkinginturkey.com, beymelektasevler.com

BESONDERE UNTERKUNFT: In Beymelek, einige Kilometer östlich von Myra und 135 Kilometer von Antalya entfernt, hat der Bürgermeister des Ortes, Osman Güngör, mit Hilfe seiner Familie ein kleines Hotel-Restaurant aufgebaut, wo regionale Produkte verkauft werden und zehn ehemals verlassene und jetzt restaurierte Steinhäuser für Gäste – mit modernem Komfort, aber so authentisch wie möglich – bereitstehen.



erreichen wir eine grasige Hochfläche, es duftet nach Thymian und der schweren Süße von nektarreichen Blüten.

Ein freundlich lachendes älteres türkisches Paar bietet uns hier oben an ihrem mobilen Obststand frisch gepressten Orangensaft an. Vorbei an einer – offenbar illegal im Schutzgebiet errichteten und daher jetzt stillgelegten – Hotelbaustelle mit traumhaftem Ausblick aufs

Meer wandern wir bei über 30 Grad Hitze, aber angenehmer Brise weiter nach Faralya, hoch über der Schmetterlingsbucht, die nur über einen sehr steilen, ausgesetzten und mit Drahtseilen abgesicherten Abstieg oder per Boot erreichbar ist. Wir kehren zur gemütlichen Rast ein, und die meisten trinken hier zum ersten Mal Ayran – ein herrlich erfrischendes, an Buttermilch erinnerndes Joghurtgetränk.

Mit diesem begeisternden Wander-Auftakt ist das Pulver noch lange nicht verschossen: Jede einzelne Etappe bietet landschaftliche Höhepunkte und unterscheidet sich von der vorhergehenden, jede der gewählten Unterkünfte hat einen besonderen Reiz, und täglich hat Kasim, unser sympathischer, geduldiger und gut deutsch sprechender Wanderführer, eine Überraschung für uns parat: eine Einkehr in „Mama's Restaurant and Pension“, das hoch oben am Berg über der schmalen Bucht von Kabak türkischen Kaffee in feinen Mokkatässchen serviert. Oder die Mittagsrast bei einer Bauernfamilie, wo es

Freie Sicht über die Steilküste in enge, von weißem Sand gesäumte Buchten mit azurblauem Wasser

frisch gebackene Gözleme, dünn ausgerollte Fladen mit Kräutern und Schafskäse, zu essen gibt und die junge Bäuerin Teppiche webt. Eine andere Wandergruppe treffen wir nur hin und wieder abends. Das „Bayram's Place“ mit seinen kleinen Holzhütten ist hoch oben am Berg gelegen, mit freier Sicht über die Steilküste hinab in enge, von weißem Sand gesäumte Buchten mit azur- bis dunkelblauem Wasser. Nur etwa zweihundert Meter unterhalb liegt die „Pension Omer's Place“, wo man abends zum Sonnenuntergang auch eine Flasche Bier oder Wein holen könnte, da es oben bei der freundlichen Familie nur alkoholfreie Getränke gibt.

Tags darauf begeistert der steile Abstieg über die karg bewachsene, felsige Bergflanke mit Blick auf die Kabak-Bucht und das Meer. Und das Hinterland präsentiert sich im Frühjahr mit viel leuch-

tendem Klatschmohn, knallgelben Gins-
terbüschen, weiß gepunkteten Margari-
tenwiesen und wilden Getreidefeldern.
Dazu Erdbeerbäume, duftende Pinien-
wäldchen, Zedern und kilometerlange
Abschnitte mit dichter Macchie, die man
auf schmalem Ziegenpfad durchquert,
nicht ohne Kratzer an bloßen Armen und
Beinen. Unvergesslich sind die Abend-
essen im Restaurant der „Pension St. Ni-
cholas“ in Patara bei lauer Luft im Freien,
inmitten von Zitronen- und Mispelbäu-
men, so schwer behangen mit prall-rei-
fen Früchten, dass alle Äste abgestützt
werden müssen. Eine wunderbare Ent-

Gespräche mit fragenden
Blicken, Blättern im Taschen-
lexikon und viel Lachen



schädigung für die verpasste Hütten-
übernachtung oben am Berg ist der be-
zaubernde Sonnenuntergang am über 18
Kilometer langen, fast unbebauten Sand-
strand von Patara, an dem wir tagsüber
nach dem Wandern und der Besichti-
gung der gleichnamigen Ruinenstadt ba-
den, und wo an einem geschützten Strand-
abschnitt die Unechte Karettschildkröte
im Sommer ihre Eier ablegt.

An einem anderen Abend bummeln wir
durch die hübsche Altstadt von Kas mit
ihren engen Gässchen und lockenden Ge-
schäften. Kas ist dank eines breiten Ange-
bots an allen möglichen Wasser- und
Bergsportarten ein beliebtes Ziel von Ak-
tivreisenden. Mein Lieblingsort wird das
Fischerdörfchen Ücagiz, das laut Führer
ein beliebtes Touristenziel sein soll. Tat-
sächlich sind die wenigen kleinen Pensio-
nen von Ücagiz ausgebucht. Hassan, der
Koch mit der schwarzen Mütze, – laut



dem im Lokal hängenden deutschen Zei-
tungsartikel der „Beste Fischkoch an der
Mittelmeerküste“ – betreibt mit seiner
Frau Vesile dort das bekannteste Fisch-

restaurant des Dörfchens. Er erzählt, dass
die Saison jetzt, Anfang Mai, noch nicht
begonnen habe: „Die Tagestouristen kom-
men im Sommer mit dem Bus. Da sind
keine Wanderer unterwegs.“

Im nahe gelegenen „Fishhouse“ mit
Terrasse direkt über dem Wasser präsent-
ieren Gülsüm, die junge Chefin des Hau-
ses, Koch Rahmi und seine Frau Fatima
am Nachmittag stolz den Fang des Tages
für die Abendkarte und zeigen mir, wie
man einen saftigen Feigenkuchen bäckt.
Rahmis frische Fisch- und Kalamari-
platte ist ein Genuss, und lange sitzen
wir auf der wunderschönen Terrasse,
trinken Tee und unterhalten uns. Einmal
kommt auch Yussuf dazu, der Kapitän
des prächtigen Holz-Zweimasters na-
mens Turkuaz mit den hübschen blauen
Sitzpolstern, der direkt neben dem „Fish-
house“ ankert und touristische Boots-
fahrten zu einsamen Buchten, zur nahen

Mal steil, mal sanft ansteigend, führt der Weg oft direkt oberhalb der Küste entlang; Teppichweiden und die Bewirtung von Wanderern sind neben kleinen Landwirtschaftsbetrieben oft die einzigen Erwerbsquellen; der kleine Ort Kaleköy mit der alten Festung,

Insel Kekova oder zur versunkenen Stadt anbietet. Alle Gespräche sind mit fragenden Blicken und Blättern im zweisprachigen Taschenlexikon, aber vor allem viel Lachen verbunden.

In Ücagiz treffe ich auch Kate Clow, die Engländerin, der Wanderer diesen wunderschönen Weg verdanken. Sechs Jahre lang hat sie die Verbindungswege zwischen den Dörfchen und den Ruinenstädten erkundet und den ersten Wanderführer geschrieben, der 2000 erschienen ist und die lange Kulturwanderoute detailliert beschreibt. Ihr Buch enthält auch die beste Übersichtskarte über den ge-

samten Weg. Gemeinsam mit Freiwilligen hat sie die Route durchgehend markiert und beschildert. Gleich nach der Begrüßung überrascht sie mich mit dem Satz, dass die Mitglieder des Deutschen Alpenvereins diesen Weg eigentlich boykottieren sollten. Warum? Weil es gut wäre, so erklärt sie, wenn auch von deutscher Seite Druck ausgeübt würde, um diesen Kulturwanderweg endlich zu schützen. Die türkische Regierung habe diesbezüglich bisher nichts unternommen, und so würden jedes Jahr zwanzig bis dreißig Kilometer des Weges verschwinden, da – unkontrolliert – neue Hotels gebaut und Wegabschnitte für neue Straßen einfach weg- oder zugebaggert würden. Spätestens in zehn Jahren sei der Weg ohne Schutz wieder verschwunden.

Veranstalter mit großen Gruppen schätzt sie nicht, da diese wegen ihrer Größe nur

in den Hotels an der Küste unterkommen und die kleinen Bauern im Hinterland zu wenig davon profitieren. Kate, inzwischen längst im Ruhestand, hat deshalb einen gemeinnützigen Verein zum Schutz der alten Kulturwege in der Türkei gegründet. Denn der Lykische Weg ist mit rund 11.000 Wanderern pro Jahr – fast die Hälfte davon auf eigene Faust unterwegs – ein nachhaltiges touristisches Programm für eine ländliche Region, in der es außer der kleinen Landwirtschaft bis dahin kaum Verdienstmöglichkeiten für die Bewohner gab. ■



Gaby Funk, freie Alpinjournalistin, Buchautorin und Übersetzerin aus Oy-Mittelberg im Allgäu, ist für DAV Panorama regelmäßig in den Alpen und darüber hinaus unterwegs.



Mit dem DAV Summit Club in den Bergen von Antalya **TAURUS TRAILS**

Neben dem Lykischen Weg hat der DAV Summit Club auch die Taurusberge im Hinterland von Antalya im Programm. Eine abgeschiedene Region mit ausgedehnten Wandermöglichkeiten, spektakulären Blicken, vielen Sehenswürdigkeiten und herzlichen Menschen.

WANDERN – BIKEN – SEKTIONSPROGRAMME

Projekt „Taurus Trails“: Gemeinsam mit verantwortungsbewussten, sozial und zukunftsorientierten Partnern wie dem Studienkreis für Entwicklung und Tourismus oder den lokalen Partnern vor Ort, hat der DAV Summit Club in den Bergen von Antalya versucht, den Anstoß für einen nachhaltigen und sozial verträglichen Wandertourismus in die Tat umzusetzen. Mit der Wanderreise auf den Taurus Trails ist ein erstes Programm umgesetzt, in Olympos sind feste Bande zu den Kletterspots geknüpft, und auch für Radler hat der DAV Summit Club schon eine Option, die auf weniger bekannten Strecken mit so manchem Trail aufwarten kann. Den DAV-Sektionen bietet der DAV Summit Club eigens ausgearbeitete Komplettprogramme mit gewohnt zuverlässiger Logistik vor Ort.



TAURUS TRAILS

Traumhafte Bergwanderungen

TUWAN – 12-tägige geführte Wanderreise

ab/bis Antalya

Termine

ab € 995,-
ab 2.4.2014



CLIMB THE SPRING

Kletterfestival in Olympos

TUSOK – 5-tägiges Kletterfestival

ab/bis Antalya

Termin

ab € 285,-
2. - 6.4.2014



TAURUS TRAILS

Fotoreise mit Bernd Ritschel

TUFOT – 12-tägige geführte Fotoreise

ab/bis Antalya

Termin

ab € 1795,-
14.10. - 25.10.2014

